

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**

mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“

und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 M. 40 Pfg.**

vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanruf Nr. 5.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag,**

Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Nr. 3793.

Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Dezember 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt und eine Beilage.

Das Militär-Jubiläum in Hannover.

Zu Ende dieser Woche wird unser Kaiser nach seiner völligen Wiederherstellung dem Jubiläum des hundertjährigen Bestehens drei hannoverscher Regimenter (der Königs-Mann, der Feld-Artillerie und der Füsiliers) beiwohnen und damit nach der längeren Zurückgezogenheit zum ersten Male wieder vor der großen Öffentlichkeit erscheinen. Solche Regiments-Jubiläen sind in unserer Zeit nicht gerade etwas Seltenes; auch der Umstand, daß hier gleich drei wadere Regimenter in Betracht kommen, würde der Gedenkfeier noch nicht gerade den Charakter von etwas Außerordentlichem geben, aber die Thatsache, daß es sich hier um Regiments-Jubiläen in einer preussischen Provinz handelt, die bis vor einem Menschenalter ein selbständiger deutscher Staat war, dessen Bewohner keineswegs in heller Begeisterung das Herrscherhaus wechselten, macht die Festlichkeit bedeutsam; denn die letztere beweist, daß, wie auch sonst allenthalben in Deutschland, die große Mehrheit der Bevölkerung sich mit den Ereignissen, welche der Wiedererrichtung des Reiches vorangingen, voll und ganz ausgesöhnt hat. Das Interesse für dies Jubiläum in Hannover ist ein sehr reges, die Theilnahme wird demgemäß eine recht große sein. Es sind auch die früheren Angehörigen der hannoverschen Armee zum Erscheinen aufgefordert, und so wird sich dem Kaiser bei seiner Anwesenheit ein historisch wertvolles und bunt belebtes Bild bieten. Zeichnet sich doch in den hundert Jahren Geschichte gerade eines hannoverschen Regiments die Geschichte Deutschlands während des letzten Säkulums ab, in ihrem ganzen großen Wechsel.

Es wäre erfreulich gewesen, wenn die einzige Frage, die für verschiedene Kreise in Hannover noch in Betracht kommt, vor diesem Jubiläum gelöst worden wäre, die Frage der Thronfolge der Nachkommen des letzten Königs, des blinden Georg V., von Hannover in dem Herzogthum Braunschweig. Die Erledigung dieser Angelegenheit hängt bekanntlich davon ab, daß der Herzog Ernst August von Cumberland, der einjährige Kronprinz von Hannover, feierlich das Deutsche Reich in seiner heutigen Zusammenfassung anerkennt; es ist das eine Forderung, die für einen deutschen Reichsfürsten selbstverständlich ist. Der Herzog hat sich hierzu nicht verstehen können, er hat nur, wie erinnernlich sein wird, J. Z. gelobt, nichts dem Deutschen Reich Feindliches unternehmen zu wollen, und darauf ist ihm vor bald zehn Jahren der sogenannte Welfenfonds, das nach 1866 beschlagnahmte Vermögen seines Vaters, ausgehändigt worden. Ein Weiteres ist seitdem nicht geschehen, alle begünstigten Antündigungen haben sich als unzutreffend erwiesen. Aber es darf wohl als gewiß angesehen werden, daß die alte Schrockheit bedeutend gemildert ist. Unter Anderem zeigt sich das darin, daß der Schwiegervater des Herzogs, der König Christian von Dänemark, auf seiner Reise zur silbernen Hochzeitfeier seines Schwiegerohnes, unmittelbar vor den Festlichkeiten in Hannover in Berlin Aufenthalt genommen hat.

Als die Regimenter errichtet wurden, welche jetzt ihr Jubiläum feiern, merkte Europa bereits die Gewalt des Armes des kaiserlichen Eroberers. Hannover war vor 1806, dem Unglücksjahr von Jena, schon einmal preussisch, ein Nachspruch Napoleons hatte das Land, dessen Herrscher damals zugleich der König von England war, Preußen überwiesen, welches dafür andere Gebietsstheile herausgeben mußte. Nach 1806 dem französischen Kommando unterstehend, haben die Hannoveraner in den Freiheitskriegen doch wieder mitgekämpft, und die deutsche Erinnerung hat sich auch in späteren, trüberen

Zeiten bei Tausenden bewährt. Dem Wissen von 1866 blieb es vorbehalten, bei Langensalza Deutsche gegen Deutsche fechten zu sehen, doch brachte das Treffen keine Entscheidung für diesen Feldzug. Wenige Tage darauf kapitulirte die hannoversche Armee und ward aufgelöst, bis sie dann später als hannoversches Armeekorps neu gebildet wurde. Daß die Hannoveraner an ihrem alten Königshaus auch nach der Katastrophe geblieben haben, ist erklärlich; das böse Wort „Müßpreußen“ stammt von dort, aber die folgenden Jahrzehnte, die eine blühende Entwicklung des ganzen Landes, und namentlich auch der prächtigen Hauptstadt Hannover, brachten, haben einem segensreichen Umschwung sich vollziehen lassen, ohne welchen auch eine Feier, wie die jetzt bevorstehende, nicht möglich gewesen wäre. Kaiser Wilhelm II. hat bereits vor mehreren Jahren für die hannoverschen Regimenter alte historische Erinnerungen wachgerufen, äußere Abzeichen und Namensnennungen wurden als Zeichen der vollständig vollzogenen Verschmelzung wieder aufgenommen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ist schon am Dienstag in die Weihnachtsferien gegangen, nachdem es die erste Etatslesung beendet hat. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England auf zwei Jahre wurde endgültig gutgeheißen, dann sprach Abg. Graf Limburg (kons.) zum Etat. Er forderte u. a. ein machtvolleres Auftreten der Regierung gegen die Sozialdemokratie. Abg. v. Tielemann (kons.) unterstützte ihn hierin. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte, es frage sich doch, ob im Hause eine Mehrheit für Ausnahmegesetze vorhanden sei. An zielbewußtem Willen fehle es der Regierung nicht, jeder, der sich gegen die bestehende Ordnung vergeht, werde richtungslos zu Boden geworfen werden. Wir hätten ein soziales Königthum und die Regierung habe ein gutes Gewissen den Arbeitern gegenüber. Die bürgerlichen Parteien sollten zusammenhalten und der Regierung vertrauen. Abg. Stolle (Soz.) besprach den Arminischauer Zustand. Sächs. Geh. Rath Fischer berief sich auf die Alken. Abg. v. Liebermann (Antik.) trat für eine Wehrsteuer ein und verlangte Hilfe für die Landwirtschaft. Den Zukunftsstaat charakterisirte er als „Zwangsarbeit bei Strafe des Hungertodes“. Abg. Blumenthal (Eis.) forderte Gleichberechtigung für Elsaß-Lothringen. Eisenbahnminister Budde wandte sich gegen die Sozialdemokratie, dabei scharfe Worte gebrauchend. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Wolfenbühl (Soz.) wurden um 1/8 Uhr Abends die üblichen Etatsheile und Finanzreformvorlage der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: 12. Januar.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 17. Dezember. Schöffen: Privatier Wegemann - Altrahstede und Mühlenbesitzer Burmeister - Hoisbüttel. Zwei Hundehändler aus Altona standen unter der Anklage des Betruges, den dieselben bei einem Hundehandel mit der Ehefrau eines Zimmermeisters in Altrahstede ausgeführt haben sollen. Die Verhandlung ergiebt jedoch, daß der Kauf korrekt durchgeführt ist, weshalb das Gericht zu einer Freisprechung der Angeklagten kommt. — Das bei einem Landmann in Kremerberg bedienstete Mädchen G. hatte den Dienst verlassen und war ihm deshalb vom Amtsvorsteher eine Geldstrafe zubillirt worden, wogegen es gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Mädchen will wegen schlechter Behandlung fortgegangen sein. Vom Dienstherrn wird dies bestritten und das Mädchen zu 12 M. Geldstrafe verurtheilt. — Wegen Diebstahls stand der Maler W. aus Altona bei einem dortigen Einwohner gearbeitet und

aus einer Schublade einen Hundertmarkschein entwendet. Hiermit ist er nach Hamburg gegangen und hat davon 60 Mark verbraucht. Das übrige Geld hat er am nächsten Morgen, als der Bestohlene ihn in seiner Wohnung aussuchte, wieder zurück gegeben. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er angegriffen gewesen sei, infolge einer Zecher, die er mit dem Bestohlenen in dessen Hause gemacht habe. Das Gericht erkennt auf 1 Woche Gefängniß. — Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung stehen der Maurer S. und die Dienstmädchen D. und R. aus Altrahstede unter Anklage. Dieselben sollen in der Nacht zum 17. August d. J. das Haus des Herrn Strauß demolirt haben. S. und D. geben sowohl die Sachbeschädigung zu, als auch den Hirsch geschlagen zu haben, während S. in der Nothwehr gehandelt haben will, will D. von Hirsch gereizt sein; R. bestreitet dagegen die ihm zur Last gelegten Thaten. Da betrefis der Schlägerei von den Zeugen auch keine positiven Beweise gebracht werden können, wird D. wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung zu 25 Mark, S. wegen Sachbeschädigung zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt, R. freigesprochen. — Der 17-jährige Dienstknecht M. aus Lübeck hatte bei seinem Fortgange aus dem Dienst in Bergstedt seine beiden Mithnechte bestohlen und zwar einen um ein Paar Stiefeln, den anderen um 1,30 M. Das Gericht verurtheilt ihn in Anbetracht seiner bereits wegen Diebstahls erlittenen Vorstrafen zu 1 Monat Gefängniß.

Von auswärts geht uns folgendes „Eingekandt“ zu: Wer hat den Weg von der Ahrensburger Brauerei nach Weimoor in Stand zu halten? Es handelt sich hauptsächlich um die Strecke von den gräflichen Wohnungen über den Bahnübergang bis zum alten Postweg. Diese Strecke spottet jetzt wieder aller Beschreibung, wie schon seit langen Jahren jeden Herbst und jedes Frühjahr. Ahrensburg ist sonst bekannt als Städtchen, das auf seine Umgebung etwas hält und stolz kann Ahrensburg auf seine Natur Schönheiten sein. Befagter Weg wird aber gar zu stiefmütterlich behandelt und sollte es garnicht so schwer sein, ihn in ordnungsmäßigen Zustand zu setzen und zu unterhalten, zumal der Untergrund fest zu sein scheint und der Weg breit genug ist. Der Schlamm müßte jetzt fortgefahren werden und die Unebenheiten mit kleinen Steinen (nicht mit feinem Grand) ausgefüllt werden. Es ist ein Fehler solche Wege jeden Sommer mit Sand zu bestreuen. Dadurch wird der Morast von Jahr zu Jahr nur tiefer. Alle Ausflügler, zu Fuß, zu Wagen und zu Pferd werden der Behörde Dank wissen, wenn diejenigen, denen die Instandhaltung dieser Wegestrecke zukommt, endlich strengstens angehalten werden, dafür zu sorgen, daß dieser Weg nicht mehr in diesem Menschen unwürdigen Zustande verbleibt. Ein Freund guter Wege.

Altrahstede, 18. Dezember. Ein räuberischer Ueberfall fand vorgestern Abend auf der Hamburg-Reinbeler Chaussee, und zwar beim sogenannten Boberger Redder statt. Dort wurde der von Hamburg mit seinem Einpänner kommende Handelsmann Wilhelm Dahm aus Reinbel von drei unbekanntenen Männern überfallen und beraubt. Einer der Banditen fiel dem Pferde in die Fügel und brachte es zum Stehen, der zweite schwang sich auf den Wagen, würgte den nur schwächlichen Dahm so lange, bis er ohnmächtig wurde und raubte ihm dann Uhr nebst Kette sowie einen lebernen Geldbeutel mit 16 M. Inzwischen hatte der dritte der Hallunken den Wagen um drei Köpfe Käse und ein Gebinde Margarine im Gewicht von 50 Pfund erleichtert. Als der Beraubte nach einiger Zeit wieder zu sich kam, war das Raubgesindel von der Bildfläche verschwunden.

Reinfeld, 17. Dezember. Im Amtsgerichtsgefängniß hat sich der Arbeiter Lebermann aus Trenthorst erhängt. Die Eheleute

Lebermann befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft, weil der Verdacht besteht, daß sie an dem Tode ihres in einem Wasserloche todt aufgefundenen Sohnes schuldig sind. Der Selbstmord des Vaters scheint diesen Verdacht der Mitschuld zu bestätigen.

Elmsborn, 16. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall mit zweifellos tödlichem Ausgang ereignete sich gestern Nachmittag auf der Chaussee zwischen hier Barmstedt. Der Knecht des Herrn Wördemann-Barmstedt, der mit einem schwer mit Getreide beladenen Wagen nach Barmstedt fuhr, wollte während der Fahrt den Wagen besteigen, fiel herunter und kam so unglücklich vor den Rädern zu liegen, daß dieselben ihm über Brust und Kopf gingen. Dem Verunglückten, namens Tobien, der unverheirathet ist, ist der Brustkasten eingedrückt, der Schädel am Hintertopf sowie die Rinnlade gebrochen.

Kendsburg, 16. Dezember. Wegen scheußlicher Soldatenmißhandlungen hatte sich am Montag vor dem Militärgericht der 17. Division in Kendsburg in öffentlicher Verhandlung der Unteroffizier Franzli zu verantworten. Dem Angeklagten wurden nicht weniger als 1500 Fälle von Soldatenmißhandlungen zur Last gelegt. Franzli der bereits kürzere Zeit in Hamburg als Schumann fungirt hat, hat sich unter Drohungen in vielen Fällen von seinen Untergebenen Geld geben lassen, außerdem hat er diese durch Faustschläge, mit Knütteln und der Klopfspeißche arg mißhandelt, den Leuten ins Gesicht gespußt und sie geradezu gemartert. Einer der Untergebenen hat infolge der Mißhandlungen als dienstuntauglich aus dem Militärdienst entlassen werden müssen. All diese scheußlichen Sachen sind erst dadurch ans Licht gekommen, daß einer der Gemißhandelten aus Furcht desertirte und später ergriffen wurde. — Die Verhandlung stellte fest, daß er die Dienstgewalt in ärgster Weise mißbraucht hat. Oft hat er von den ihm untergebenen Soldaten Geld geliehen, es aber nie zurückerstattet. Beim Exercieren schlug er die Leute mit der Faust, verletzete ihnen Fußtritte; einen Soldaten schlug er den Helm vom Kopf, daß die Nase blutete. Die Zeugen antworteten auf die Frage, weshalb sie nicht die Mißhandlungen gemeldet, daß sie zu große Angst gehabt hätten. — Franzli schlug auch mit der Klopfspeißche; nicht selten spuckte er den Leuten ins Gesicht. — Die Verhandlung dauerte elf Stunden; sie endete mit der Verurtheilung des Angeklagten, gegen den der Vertreter der Anklage 5 Jahr 3 Monate beantragt hatte, zu 5 Jahren Gefängniß und Degradation.

Großes Aufsehen macht in der hiesigen Gegend der unter eigenthümlichen Umständen erfolgte Tod des Kaufmannes Peters in Breiholz, eines Kampfgenossen von 1848. Derselbe hatte vor einigen Abenden mit zwei anderen Personen aus dem Orte in der Gastwirtschaft zu Wienböden Karten gespielt. Infolge eines Streites verließen alle drei Personen die Wirtschaft, doch kehrten zwei derselben nach einiger Zeit zurück. Den dritten P. fand man am anderen Morgen tot auf einer nahegelegenen Koppel unter Anzeichen, die auf ein gewaltthames Ende schließen lassen. Durch die zur Aufnahme des Thatbestandes nach Breiholz gewesene Gerichtskommission ist festgestellt worden, daß P. erheblich gemißhandelt worden ist und es sind daraufhin die zwei Personen in Haft genommen worden.

Der Detonom der Werk- und Armenanstalt in Kendsburg, welcher auf Grund von Beschuldigungen von Mädchen verhaftet war, ist aus dem Kendsburger Gefängniß wieder entlassen worden.



Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg.
Am 4. Advent - Sonntag, den 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen.

Altrahstedt.
Am 4. Advent - Sonntag, den 20. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. (Beichte u. Abendmahl). Propst Chalybaeus.

Amtliche Anzeigen.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 19. Dezember, Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in Altrahstedt bei Hrn. Godtsch, anderweit gepfändete Gegenstände wie:
1 Tischkasten, 1 Regulator, 1 Eschraut, 1 Schlitten,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, 19. Dezember 1903.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung,

betreffend die
Schlachtvieh- u. Fleischbeschau
sowie
Trichinenschau.

In gegebener Veranlassung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Krämer, Fettwarenhändler und andere Personen, welche die aus warmblütigen Tieren hergestellten Fette und Würste feilbieten, als „Fleischhändler“ im Sinne des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 angesehen werden, und daß daher Schlachtungen für den Haushalt solcher Personen stets dem Untersuchungszwange unterliegen.
Hamburg, den 16. Dezember 1903.
Die Landherrenschaften.

Privat-Anzeigen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Ahrensburg.

Nachdem die Ergänzungswahlen laut §§ 37, 48, 48a und § 41 des Statuts stattgefunden haben, gehören folgende Mitglieder oben genannter Kasse dem Vorstände an:

- a. **Von Seiten der Arbeitgeber:**
Büchsenmeister Aug. Prignitz,
Zimmermeister Heiner Dughase,
Kaufmann S. David jun.;
- b. **Von Seiten der Arbeitnehmer:**
Zimmermann S. Knaack,
(1. Vorsitzender),
Schriftf. Emil Wille,
(Schriftführer),
Zimmermann W. Singelmann,
Arbeiter Gustafel,
Arbeiter Mih,
Gustav Prahl.

was hierdurch gemäß § 63 des Statuts zur öffentlichen Kenntnis der Kassenmitglieder gebracht wird.
An Stelle des Herrn S. David jun. ist der Zimmermann **Heinr. Knaack** zum 1. Vorsitzenden gewählt und hat derselbe die Geschäfte der Kasse bereits übernommen; die Wohnung des Vorsitzenden befindet sich in der **Waldstraße**.
Ahrensburg, 18. Dezember 1903.

Der Vorstand.

Heinr. Knaack,
Vorsitzender.

Husten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: Aug. Prahl, Drogerie, Ahrensburg. Hero Krüger, Apotheke in Ahrensburg. Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargteheide.

August Ludwig, Hamburg,
Telephon Amt V 908. — Wendenstrasse 25.
Steinkohlen-Lager.

Ich liefere bis auf Weiteres frei ins Haus nach Altrahstedt und dessen Umgegend	Per Doppel-Hectoliter	Bei Abnahme von mindest. 4 Cubikmeter per Cubikm.
Prima Nusskohlen, gesiebt	Mk 3.—	Mk 16.50
Beste Yorkshire Nuss	" 3.30	" 18.20
do. grobe	" 3.30	" 18.20
Kleine Nusskohlen (Singles)	" 2.70	" 14.85
Steinkohlengrus	" 2.40	" 13.20
Grobe Gas-Cinder	" 2.40	" 13.20
Kleine do.	" 2.60	" 14.30
Beste englische Anthracit Nuss	Mk 2,10 per Ctr.	
do. do. do. Peas	" 1,95 "	

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Centralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien.
Sämmtl. Preise verstehen sich Netto geg. Baarzahlung bei Abnahme von mindestens 6 Doppelhectolitern.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

empfehle meine reichhaltige Auswahl in
Parfümerie-Seifen etc.

bis zu den feinsten Aufmachungen
von 20 Pfg. per Fl. oder Carton an.

Gleichzeitig mache auf meine

Ausstellung in Cigarren

in allen Preislagen und Aufmachungen aufmerksam.

Drogerie Aug. Prahl,
Ahrensburg.

Sonntags bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Büsing & Zeyn,
Hamburg, Grosser Burstah 35/41
Ecke Kl. Burstah,

offeriren
Einen **Herren-Winterpaletots**
grossen Posten
Mk 10,75, Mk 14,75, Mk 18,75, Mk 26,50.

Sämmtliche Paletots sind aus guten, haltbaren, sich gut tragenden Stoffen, sind streng modern, mit senkrechten Taschen. Die Paletots sind in normaler Länge, sowie extra lang vorrätig.

Unsere Auswahl zählt nach Tausenden!

Herren-Anzüge Mk 10,75, 14,75, 18,50	Schlaf-Röcke Mk 9,75, 12,50, 14,75
Herren-Hosen Mk 3,40, 4,75, 5,90	Loden-Joppen Mk 5,50, 6,90, 8,50
Jünglings-Paletots Mk 9,90, 11,75, 14,90	Düffel-Jackets Mk 8,75, 9,90, 12,50
Jünglings-Anzüge Mk 8,90, 11,75, 14,90	Piqué-Westen Mk 1,90, 2,90, 3,90

Grossartige Auswahl in

Knaben-Garderoben,

Knaben-Paletots Mk 4,40, 4,90, 5,75	Blousen-Anzüge Mk 2,40, 3,75, 4,90
Knaben-Piajacks Mk 3,75, 4,40, 5,20	Schul-Anzüge Mk 3,90, 4,90, 5,25

Einzelne Knaben-Hosen u. Blousen in jeder Grösse.

Sonntags bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Prima Holst. Karpfen

sowie alle Seefische,
Austern, Caviar, Hummer, Krebse

zum Tagespreis.
Bestellungen, welche am Dienstag und Freitag eingehen, werden am Mittwoch und Sonnabend Morgen franco Ahrensburg geliefert.

Bestellungen werden bei Herrn Dieterich am Bahnhof abgegeben, woselbst auch die Waare abgeholt werden muß.

H. Heick, Hamburg.

Empfehle mich zur Lieferung von

Karpfen und Brassen.

Bestellungen erbitte spätestens bis zum 23. Dezember.
J. Leisering, Ahrensburg, Hagener Allee.

Ein heller

Dr.

Oetker's
verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfeilt dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend seine diesjährige

große Weihnachts-Anststellung.

Große Auswahl in:

Tannenbaum-Konfekt, Tannenbaum-Käse, Tannenbaum-Schmuck, Marzipan u. Fruchtorten, Stuten u. Semmeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Apfelsinen, Zitronen.

Hamburger braune Kuchen,
Wiener Backmehl, Backpulver und Puddingpulver. Ebenfalls bringe mein

Butter- und Delikatessengeschäft

gütigst in Erinnerung und empfehle:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Gefochten Schinken, Zungenwürst, Sardellenwürst, Cervelatwürst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst.

Täglich frische Quadjwürste.

Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Mal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.

Kasseler Rippespeer.

Prima neue Salz-Curken.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.

Prima Magdeburger Sauerkohl.

Große Auswahl in
Bonbon, Schokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

Paffendes Weihnachtsgeschenk!

Höchste Gewinnchance.
Nur Geldgewinne
10 Millionen Mark
baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne ev. Mark

500 000

300 000

200 000

100 000

2 à 60 000

2 à 50 000

3 à 40 000

3 à 30 000

u. s. w. u. s. w.

Jedes zweite Loos

gewinnt!

Prospekt wird jeder Bestellung gratis beigelegt. — Originalloosanteile einschließlich deutschem Reichsstempel empfehle zum Planpreise für 1 Ziehung

à 3 Mk.

Porto und Liste 20 Pfg. extra gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Bestellungen spätestens bis zum **23. Dezember dsa. Js.** zu senden an

Wilhelm Kowatsch,

Neustrelitz.

Petroleumkrone

zu kaufen gesucht, gebraucht u. gut erhalten. Off. mit Preis an Carl Petersen, Altrahstedt.

Tägl. frische Butter,

a Pfd. 1 Mt. 20 Pfg.
empfeilt W. Evers, Ahrensburg.

Möbel

kauft man zu den billigsten Preisen in der Möbelfabrik

Hamburg-Barmbeck,
Hamburgerstraße 120.
Streng reelle Preise.
Größte Auswahl.
Eigene Werkstätte.

D. Tornau,

Alt-Rahlstedt,

empfeilt in größter Auswahl:

Herren-Anzüge,

Herren-Paletots

Knaben-Anzüge

Knaben-Paletots

Loden-Joppen

sowie einzelne

Hosen u. Westen

in allen Grössen u.

Qualitäten.

Ernst Hess,

Harmonika - Fabrik (gegr. 1872),
Klingenthal (Sachsen),

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney u. Melbourne wegen ihres prächtig Orgeltones mit dem

1. Preis gekrönt

Concert- Zug - Harmonikas

mit offener Ridel-Klaviatur, 3 theil. (11 Falt.) Doppelbalg mit veränderten Stahlblechschuhen, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbälgen.

10Tast., 24Hör., 2Reg., 50Stimm. Mk 5.—

10 " 3 " 3 " 70 " " 7.—

10 " 4 " 4 " 90 " " 9.—

21 " 2mal 24Hör. 108 " " 9.—

Schule zur Selbsterlernung sowie Riffe u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glodenspiel Mt. — 60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschied. Nummern von Mt. 2.— bis Mt. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verchiede umsonst und portofrei.



Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit u. Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunsttiderei.

Im Jahre 1903:
7 höchste
 Auszeichnungen
 allein in Deutschland.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunsttiderei. Lager von Stoffeide in großer Farbauswahl.
 — Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. —
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
AHRENSBURG, Marktstr. 24.

Passende Weihnachtsgeschenke:

Verschied. Sorten Handkoffer, selbstverfertigte Schürzen, Hosenträger Portemonnaies in großer Auswahl.
 Ferner empfehle:
 Peitschen, Bruchbänder, Pferdebeden, Laufstränge, sowie sämtl. Pferdegeschirtheile zu billigen Preisen.
H. Lienau, Sattler u. Tapezier, Altrahlstedt.

Altrahlstedter Weinhaus,

(gegr. 1888)
 en gros. en detail.
 Lübeckerstr. 21.

Bordeaux-, Mosel-, Rhein-, Dessert- und Südweine, Schaumweine, Franz. Champagner, ff. Jamaica-Rum, Cognac, Arrac, Berliner Getreide-Kümmel, Haidmärker, Aquavit, Punsch-Extract, Rosen-, Persico-, Vanille-, Ingwer-, gr. Pfeffermünz-Liqueur u. s. w. empfiehlt

Carl Rahlf.
 Fernspr. 30.

Absolute Garantie für Reinheit sämtlicher Weine, den Bestimmungen des Wein-Gesetzes entsprechend.

Habe mich in Wandsbeck, Lübeckerstr. 39 a als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Clemens Baier,
 Rechtsanwalt.

J. C. Oetjen, Cigarrenhandlung, Oldenfelde,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager sämtlicher Sorten
 Kinder-Medizinal-Kranken-Ungar-Weine zu billigsten Preisen in Fl. von 50 Pfg.
 Preislisten zu Diensten.

Ausnahme-Offerte! Nasse Träger

vom 30. November bis Weihnachten 1903 offerirt zum Ausnahmepreise von 75 Pfg. pro Centner **NETTO** gegen Cassa
 Dampf-Kornbrennerei u. Presshefe-Fabriken A.-G.
 (vormals Heinrich Helbing)
Wandsbeck - Hamburg.
 Verkaufsstellen:
 Wandsbeck, Lübeckerstr. 102.

Weihnachtspäsent

erhält jeder Käufer, der am Tage vor Weihnachten ein halbes Dtz. Cigarren bei mir kauft, ein **Cuis gratis!**
Carl Erdmann, Rondeel 1.



Heinr. Kühl. Steinkohlen.

Hamburg, Wandsbeck,
 Brauerstrasse 35, Langereihe 49/53,
 Fernspr. Amt I, 2818. Fernspr. 47.
Alt-Rahlstedt,
 Bahnhofstrasse 32,
 Fernspr. 36.

Bei Beginn der Winter-Saison erlaube ich mir, den geehrten Herrschaften von Alt-Rahlstedt, Ahrensburg und den umliegenden Ortschaften meine Alt-Rahlstedter Filiale zum Bezuge des Bedarfes an

Feuerungs-Materialien

ergebenst zu empfehlen.
 Ein neues, aufs Praktischste eingerichtetes, umfangreiches Lager, direkt am Bahnhof in Alt-Rahlstedt belegen, befähigt mich, Lieferungen direct, unter Vermeidung der sehr erheblichen Zuhilfenahme bei Zufuhren aus Hamburg, billigst auszuführen.

Es werden nur gute englische Sorten geliefert und bietet die Anfuhr in staatlich geprüften Wagen Gelegenheit zur leichten, sicheren Maßkontrolle.

Hochachtungsvoll
Heinrich Kühl.

Als passendes Weihnachtsgeschenk bringe mein Lager



Gritzner-Nähmaschinen

in bekannter Güte und Garantie
 in empfehlende Erinnerung.

Ahrensburg.

P. Taddiken.

Täglich frische **Champignon** hat abzugeben die Gärtnerei von R. W. Köster, Ahrensburg, Sagener Allee.

Zu vermieten eine schöne Etage, passend für 2 einzelne Leute oder 1 Dame, Miethe jährlich 180 Mk. Näheres E. Starck Meiendorf.

Per 1. April zu vermieten kleines **Gartenhaus** mit Stallung für 200 Mk. pr. Jahr. Näh. Neu-Rahlstedt, Bachstraße, beim Postboten Schmidt.

Parte, junge **Berlhühner** empfiehlt zum Feste

M. Gaens, Ahrensburg,
 Sagener Allee 14.

Als passende Fest-Geschenke

empfiehlt
Wandteller,
 (Handmalerei), in schönster Ausführung, von 3.— Mart an,
C. Glasen, Maler, Ahrensburg,
 Königstraße.

Zu Schaufenster der Firma **Woolken & Co.** sind Wandteller zur Ansicht ausgestellt.

Weisse und rothe Koch- und Tafel-Weine,

Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Tokayer und Samos, Rum, Cognac, Arrac, Punsch-Essenz etc., **Cigarren und Cigarretten** in hübscher Aufmachung, empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen
M. Gaens, Ahrensburg,
 Sagener Allee 14.

Große Weihnachtsausstellung.

Empfehle dem geehrten Publikum:
Tannenbaum-Schmuck, Tannenbaumlichter, Leuchter, Glaskugeln, Gold- und Silberhaar, Marzipan, Schokolade, Bisquit, Feigen, Datteln, Nüsse, Apfelsinen, Citronen, 3 Stück 10 Pfg.
 Ferner sämtliche Sorten

guter Tisch-Weine, Cigarren und Cigarretten.

Altrahlstedt. Carl Blöse.

Meinedorfer Cement-Industrie

Inh.: Ingenieur **C. Friebe,** empfiehlt sich zur Lieferung von:

Cementröhren in allen Weiten, Cementplatten aller Art, **Cementfliesen** in schwarz und gelb, zu Haus- und Küchenbeläge, **Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunnensteinen, Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.**

Grundeigentümer-Verein zu Ahrensburg.

Sonnabend, den 19. Dezember 1903, Abends 8 Uhr präcise:

im Hotel Lindenhof, (W. Kröger) Weihnachts-Familien-Abend,

verbunden mit **2-jährigem Stiftungsfest.**
Konzert-Vorträge unter freundlicher Mitwirkung hervorragender Künstler und Dilettanten.
Musikalisches Ballet, Erscheinen des Weihnachtsmannes, Plünderung der Tannenbäume, heitere Vorträge, Tombola etc.
Tanzkränzchen. — Rappen-Orden-Polonaise.
 Festbeitrag 1.— Mk. Damen und Kinder in Begleitung von Herren frei. Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet. Programm ist am Eingang zu haben. Karten sind außer beim Voten, im Hotel Lindenhof und bei den Herren Diederich und Biese zu haben.
 Hochachtungsvoll
Der Fest-Ausschuss.

Beinkrankheiten aller Art!

Schmerzlos, heilt fast schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsstörung,
 Dr. med. Ernst Strahl, **Hamburg 29,** Gr. Allee 10.
 Sprechst. täglich! Auskunst kostenlos. Broschüre: „Wie heile mein ich krankes Bein?“ gratis u. f. o.

Prima Kuchen-Syrup,

sowie sämtliche zum Backen erforderlichen Zutaten empfiehlt
Carl Blöse, Altrahlstedt.
G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden: täglich 8—6. Sonntag 9—3. Fernsprecher Nr. 46.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
 G Y M B.I.G.

und beste Bezugsquelle für

Billigste Weihnachts-Einkäufe

ist die Firma:

Herm. Hirsch, Ahrensburg.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 5 Mark an trotz außergewöhnlich billiger Preise ein praktisches **Weihnachts-Geschenk gratis!**

Man besichtige meine drei Schaufenster!

Cigarren — Cigarretten,
Weihnachtspräsentfistchen
 schon von **Mk. 1,50 an,**
Weihnachts-, Neujahrs- und
Scherz-Karten
 2, 3 und 4 Stück 10 Pfg., empfiehlt
Rich. Müller,
 Cigarrenhandlung, Altrahlstedt, am Bahnhof.

R. W. Köster,
Kunst- und Handlungsgärtner,
 Ahrensburg, Hagener Allee,
 empfiehlt zum
Weihnachts-Feste:
 blühende Flieder, Azaleen, Alpenveilchen, Begonien,
 Maiblumen, Primeln u. Cinerarien.
 Ferner werden auf Bestellung geschmackvoll bepflanzte
Körbe und Jardiniere schnellstens ausgeführt.

G. Tiedgen, Altrahlstedt,
 empfiehlt
 in größter Auswahl:
 Cigarren, Tabak, Pfeifen,
 Papier- und
 Leder-Waaren,
 sowie
 Weihnachts-, Neujahrs- und
 Gratulations-Karten u. s. w.

Haben Sie Schmerzen?
 an hohlen Zähnen oder Zahnwurzeln? wünschen Sie schonendste
 Behandlung nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft?
 wünschen Sie künstliche Zähne in Gold, Aluminium, Kautschuk u.
 (unsere Schwarzarbeiten sind sehr beliebt) wünschen Sie Reparatur
 Ihres defekten oder Umarbeitung Ihres schlecht stehenden Gebisses?
 so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir haben unsere Ham-
 burger Praxis aufgehoben und sind täglich mit Ausnahme des
 Sonntags-Nachmittags zu sprechen:
 Altrahlstedt i. Holst., Schiller-Strasse, „Villa Charlotte“.
F. W. Langheinrich, Elisabeth Langheinrich,
 Dentist. Zahnkünstlerin.
 9-12, 3-5. 10-12, 2-4. (Für Frauen u. Kinder.)

Hôtel Posthaus.
 Zum
Weihnachts-Ball
 am 2. Feiertage, den 26. Dezember,
 ladet ergebenst ein
Ahrensburg. H. W. Strellner.
 Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der ehe-
 maligen Medtenburger Jäger.
Anfang 7 Uhr.

Altrahlstedter Park.
 Zum
**Weihnachts-
 Ball**
 am 2. Feiertage, den 26. Dezember,
 ladet ergebenst ein
Altrahlstedt. Hinr. Hup.
 Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der ehemaligen Medten-
 burger Jäger.

Altrahlstedter **Empfehle** Altrahlstedter
 Waarenhaus. als Waarenhaus.
Weihnachts-Geschenke:
 Damen- u. Kinder-Bemden,
 Herren- und Knaben-Bemden,
 Damen- und Kinder-Hosen,
 Damen-Nacht-Jacken, fertige Kissenbezüge,
 Taufkleider, Kinderkleider,
 Herren-Quäder, Manschetten,
 Shlipse, Portemonnaies, Tischdecken.

Schadendorffs Hotel.
 Mittwoch, den 30. Dezember:
**2. Abonnements-Konzert
 und BALL,**
 gegeben von der ganzen Kapelle
 des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9,
 Musik-Dirigent **Baade.**
 Entree à Person 1 Mk.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Anfang 7 Uhr. E. Schadendorff.

„Bahnhofs-Hotel“,
 Altrahlstedt.
 Zum
Preis-Skat
 am Sonnabend, 19. Dezember
 Abends 8 Uhr,
 ladet freundlichst ein
J. Godknecht.

Altrahlstedter **Carl Petersen,** Altrahlstedter
 Waarenhaus. Waarenhaus.
Wer Photographisches Atelier
 irgend einen Besitz kaufen oder ver- von **Albert Hellwage,**
 kaufen will, wer Gelder anleihen Ahrensburg,
 oder belegen will, wende sich an den **Bismarck-Allee,**
 bekannten Haus- u. Gütermakler **Täglich geöffnet.**
Aug. Stadt in Neumünster, **Fernsprecher 43.**
 Bahnhofstraße 36.

Bahnhofs-Hôtel.
 Zum
Weihnachts-Ball
 am 2. Weihnachtstage
 ladet freundlichst ein
Altrahlstedt. J. Godknecht.

Club „Gemüthlichkeit“,
 Schmalenbeck.
 Am 1. Weihnachtstage:
Grosser BALL
 im Lokale des Herrn **S. Jansen.**
 Es ladet freundlichst ein
 das Komitee.

W. Sass' Gasthof,
 Oldenfelde.
 Am Sonnabend, den 19., und
 Sonntag, den 20. Dezember 1903:
**Grosses
 Karpfen-Verkegeln.**
 Hierzu ladet freundlichst ein
W. Sass.
 Anfang des Kegeln:
 am Sonnabend Morgens 10 Uhr,
 am Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**

mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“

und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.**

vierteljährlich mit Bestellgeld.

Fernsprechanruf Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag,**

Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr erbeten.

Kleinanzeigen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3793.

Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Dezember 1903.

26. Jahrgang.

Das Gesetz über die Kinderarbeit

tritt, wie bekannt, am 1. Januar 1904 in Geltung. Seine Hauptbestimmung ist, wie schon mehrfach mitgeteilt worden, diejenige, nach welcher schulpflichtige Kinder, sowohl fremde, wie eigene, in gewerblichen Betrieben, einschließlich der Beschäftigung als Laufbursche u. s. w. nicht länger als 3 Stunden an den Wochentagen und Sonntags überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. In den Ferien erhöht sich die zulässige Beschäftigungsdauer auf 4 Stunden täglich. Fremde Kinder unter zwölf Jahren dürfen nicht beschäftigt werden, eigene Kinder nicht unter zehn Jahren. Für eine Anzahl von Gewerbebetrieben, welche der Gesundheit der Kinder nachteilig sind, ist die Kinder-Beschäftigung überhaupt verboten. Wer Kinder beschäftigen will, darf dies erst dann, wenn den betreffenden Kindern von der Polizei eine Arbeitskarte ausgestellt worden ist. Das ist die Haupt-Neuerung, die eingeführt wird, und die zunächst, wie die Dinge liegen, für die Eltern der Kinder bedeutsamer sein wird, wie für die, welche Kinder beschäftigen. Denn eine große Zahl gewerblicher Betriebe, welche für leichte Verrichtungen und Botengänge Kinder verwenden, wird nunmehr darauf verzichten. Wenn ein Junge schon nach drei Stunden Beschäftigung wieder fortgehen muß, so lohnt das Anfangen nicht recht. Es ist auch sehr zu bezweifeln, ob Eltern, welche ihre Kinder in der häuslichen gewerblichen Arbeit beschäftigen, so ganz genau auf die drei Stunden sehen werden, namentlich bei einer Witterung, welche den Kindern verbietet, sich im Freien zu tummeln. Der Zweck des Gesetzes, den Kindern ihre Jugend zu sichern, ist der beste; aber die Eltern, welche kräftige Jungen besitzen, die ihnen ein Stück Geld mit verdienen, das ganz ansehnlich mitunter war, werden, wenn nun dieser finanzielle Ausfall kommt, ihre eigenen Gedanken haben. Ist eine gewisse Zeit vorüber, wird mancher Ausgleich sich einstellen, aber vorerst wird das nicht leicht werden.

Wir haben in Deutschland neben wohlhabenden auch arme Gegenden, in welchen

des Klima's wegen von Landwirtschaft, für welche das neue Gesetz nicht gilt, nicht viel die Rede sein kann. Da giebt die Haus-Industrie das tägliche Brot, die Kinder werden früh angeleitet, und wir hörten oft von aufgeweckten „kleinen Künstlern“. Fortan dürfen solche Leute, die oft eine ganze Reihe Kinder, aber selten einen beträchtlichen Verdienst haben, ihre Sprößlinge nicht vor dem zehnten Lebensjahr und nicht länger als 3 Stunden täglich beschäftigen. Wird für den entstehenden Ausfall sofort eine höhere Bezahlung des Familienhauptes eintreten? Kaum! Und wenn das Geld nicht reicht? Vater und Mutter werden denken, es sei besser, daß die Kinder die Hände rühren, als daß sie hungern! Die freundliche Theorie und das graue Leben sind eben beim besten Willen nicht immer in Einklang mit einander zu bringen.

Schon im Reichstage ist s. Z. gesagt, daß es unmöglich ist, die Befolgung dieses Gesetzes, wie die anderer Gesetze zu übernehmen. Es würde einen Jank ohne Ende geben, wenn alle Augenblicke ein Polizeibeamter zur Thür hineinschauen wollte, um sich zu überzeugen, daß die Kinder nur genau drei Stunden thätig sind. Man hat daher gesagt, die Lehrer sollten durch Anfragen in ihren Schulklassen darauf achten, daß die gesetzlichen Leistungen genau befolgt werden. Aber auch hier liegt eine große, große, mitunter kaum zu überwindende Schwierigkeit vor. Wenn ein wenig bemittelter Familienvater in der Noth seine Kinder mehr zur Beschäftigung heranzieht, und ein Junge sagt das dem Lehrer, so kann der Vater auf die Anzeige des Lehrers bestraft werden. Aber so sicher wie zwei mal zwei vier, ist, daß der Junge vom Vater gehörige Siebe für seine Offenheit bekommt, und, um nicht von Neuem in diese Lage zu kommen, bei späterer Nachfrage lügt. Daß außerdem die Beziehungen zwischen Schule und Familie nicht gefördert werden, liegt auf der Hand.

Man sieht, die Schwierigkeiten sind groß, und es wird viel Geduld bedürfen, wenn nicht das so wohlgemeinte Gesetz die Quelle einer großen Unzufriedenheit in kinderreichen, ärmeren Familien werden soll. Taufende

von Eltern waren froh, wenn sie, die auf Arbeit von Hause abwesend waren, die Kinder gut aufgehoben wußten; sie werden schwer erkennen, wo der Segen des neuen Gesetzes stecken soll, das ihnen auch einen Theil ihrer bisherigen Einnahme entzieht. Das Gesetz ist gut, aber zu seinem Einleben gehört auch Zeit.

Ueberraschungen.

Eine heitere Geschichte aus der Weihnachtszeit.

Von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

Es hatte gehörig geschneit, die Simse und Dächer der Häuser hielten die himmlische Gabe getreu fest. Auch auf den Dächern der Fernsprechleitung hatte sich eine feine Linie Schnee gesammelt, da und dort tropfte es von oben nach unten, und die Tropfen gerannen, als es wieder kälter wurde, zu Eis. Die Jugend saufte auf ihren Schlitten Straße auf und ab, und in den alten Planbuden des Weihnachtsmarktes harrten die Verkäufer der Kunden. Es war ein rechttes Bild aus der Christfestzeit, die Gesichter trugen schon jene frohe Stimmung zur Schau, die von der Dezembermitte ab sich schwer abweisen läßt.

Aber doch nicht Jeder war vergnügt, es gab auch Ausnahmen. Und zu ihnen gehörte der Marktwächter, der Mühe hatte, die Jungen von einer Schlitten-Partie gegen die Budenstadt abzuhalten, und ferner der Kaufmann Hartmann in der Marktstraße, ein wohlhabender Herr, dem das Weihnachtsgeschäft den besten Abjaß brachte und der also gerade allen Grund zum Vergnügen gehabt hätte. Er hatte Haus-Verger.

„Aber wohin läufst Du denn alle Nachmittage, Franzista?“ fragte er unwirsch sein blauäugiges Töchterlein, die ihm zum Abschied die roten Lippen bot. — „Aber Papa! Du weißt doch, wir fertigen bei Doktor's Weihnachts-Arbeiten. Gerade für Dich soll es eine besondere Ueberraschung werden!“ — „Ich bin kein Freund von Ueberraschungen“, brummte Hartmann weiter, obwohl Franzista sein Liebling war, „verstehst Du, wirklich nicht!“

Das junge Dämchen wurde purpurroth Sie wußte, worauf das abzielte. Auf dem letzten Kasino-Ball hatte der junge Geschäftsführer der Apotheke auffallend häufig mit ihr getanzt, und der Papa hatte darüber allerlei Bemerkungen gemacht, die gerade nicht trostvoll für Franzista's geheime Wünsche klangen, einmal Frau Apothekerin zu werden. Sie wußte, der Papa hatte andere Pläne, sie sollte den Sohn eines Jugendfreundes von ihm heirathen, und konnte doch nichts dafür, daß ihr der weniger gefiel, als eben der Andere. So wußte sie in der Verlegenheit nicht recht, was sie sagen sollte, und brachte nur ein: „Ich sage Dir, Du wirst Dich schon freuen!“ heraus. Und fort war sie darn.

Herr Leopold Hartmann blühte seinem Möbel, wie er sie nun nannte, doch wohlgefällig nach. Es war eine kleine Wetterhexe, die ihn schon oft nach ihrem Willen gelenkt hatte. „Aber mit dem Willendreher wird's nichts!“ schalt er dann doch, „den Jungen von meinem alten Kameraden bekomme sie. Basta!“ Da unterbrach ein scharfes Gellengel am Fernsprech-Apparat sein Nachdenken.

„Hier Hartmann!“ — „Wer ist da?“ — „Hier Leopold Hartmann!“ — „Ich wünschte das Amt!“ — „Mr. Mr. Mr. Aber die Ruhe dauerte kaum zwei, drei Minuten, neues Geräusch, dieselbe Unterhaltung. „Schwerebrett.“ ärgerte sich Hartmann, „was ist das nun wieder!“ — „Sind Sie fertig?“ fragte da das Telephon-Fräulein. „Aber ich habe ja gar keinen Anschluß“, war Hartmann's heftige Antwort. Klinglingling. Und dabei blieb es nicht, die scharfen Klänge erschollen immer von Neuem. „Zum Verrückten werden ist das bald!“ tobte Leopold Hartmann und drehte nun selbst die Kurbel. „Hier Amt!“

„Fräulein, was ist denn los?“ rief er erregt; „die Klingelei nimmt ja gar kein Ende. Und Alles spricht nun mit einem Mal durcheinander.“ — „Welche Nummer, bitte?“ — „Nr. 128!“ — „Herrgott, Fräulein bekomme ich nun bald die Verbindung?“ zeterte eine andere Stimme dazwischen. Hartmann stieß einen Verzweiflungs-Pfiff aus. „Ja, meine Herren“, antwortete die Beamtin, „da sind durch den Schnee mehrere Leitungen mitein-

Kraft des Schicksals!

Roman von A. von Gersdorff.

24)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Was ist denn los,“ fragte der Hausherr heftig; „man hat ja keinen Ton von den Hunden gehört?“

„So! gnädiger Herr Baron, die Rötters sind natürlich inspunn, wie immer an so'nem Tag, wegen der Herren Gäste; da kommt doch mal so ener auf'n Hof sich wagen, und die Bestien sind verstimmt schnell bei der Hand, wenn sie was Fremdes marken; losgemacht sind sie all, weest nich, wo sie all stecken.“

„So! recht, Sulleit, gute Nacht; von Morgen an bei Dunkelwerden die Hunde los!“

„Jawoll, gnädiger Herr Baron, ja, ja!“ und aus dem uralten Kragenmantel klang es dem Davongehenden nach.

„Wat is denn mit di los? Dat is mi ja merkwürdiger als die Rötters!“

Er zog die Schnapsflasche und verschwand in den Tiefen des Parks. Die Doggen, gutes Halbblut, sprangen ihm entgegen; sie mußten weit gewesen sein, naß und moddrig fühlten sie sich an und mußten jetzt erst Witterung vom Herrn oder Nachtwächter bekommen haben.

Er hörte sie keuchend herangaloppieren und sah die gestreckten Leiber zwischen den Gebüschen auftauchen und verschwinden.

Wilhelm hatte inzwischen das Haus nach allen Seiten hin verschlossen, einen kurzen Gutenachtgruß mit seiner Schwester auf der Treppe gewechselt und dann sich direkt in das Toilettenzimmer seiner Frau begeben, da er sie nicht im Schlafzimmer vorfand. Renate hatte die Jose entlassen; in einem Schlafrock von violetttem Sammet, mit Fuchspelz verbrämt, sah sie am Fenster, der schwere Vorhang war weit zurückgezogen, und sie sah hinaus in die dämmernde Sternnacht, wo gerade die groteske Gestalt des alten Sulleit auftauchte, und über den großen Rasenplatz die Doggen auf ihn zujagten.

Ruhig und geduldig hatte sie der freundlichen kleinen Jose stillgehalten, die mit großer Umständlichkeit und vieler Plauderei sie von ihrer Festkleidung befreite.

Sie war immer ruhig, freundlich und geduldig aus innerer Herzengüte heraus. Aber schon bei ihrer Verlobung mit Dagobert Friesen war ihrem Vater erschreckend ihr plötzlich auftretendes heftiges Temperament aufgefallen, und er hatte mit ahnendem Geiste bemerkt, daß wohl eine Grenze sein konnte, wo in Renates Herzen ihre Vernunft von Leidenschaft und Temperament überwältigt werden konnte. In Renates Brust hatte sich in dem Moment, wo sie vom ersten unwürdigen Gatten getrennt, dem zweiten vernünftigen und braven vereint worden, viel Veranlassung geboten, jugendliche Eigenheiten zu begraben.

Wilhelm, obwohl keineswegs jinnlos ver-

liebt, fühlte menschlich instinktiv mit ihr. Sie war möglicherweise geheilt von dem Zauber, dem sie einst willenlos erlegen, dem Zauber, den Dagobert Friesen einst geübt auf das jungfräuliche Weib, aber der brave Gutsherr, der ältere Mann, der jenem hatte weichen müssen, noch nicht. Im Grunde seines Herzens fürchtete er Dagobert Friesen und konnte des Glaubens nicht froh werden, daß er längst der einzige im Herzen seines sanften Weibes geworden, und der ehrlose, den sie selbst einen Schuft genannt vor Hühnerbein und anderen, im Laufe der so langen Jahre ihr nichts mehr sein konnte, als eine Urne voll Asche.

Er, nicht gewöhnt, irgend welche Rücksicht zu üben gegen leblose Dinge, warf den alten Mantel einfach vor den Schultern auf die zartrosa Chaiselongue im Schlafzimmer, sodann trat er, ohne zu klopfen, wie stets ungenirt in das Toilettenzimmer seiner Gattin. Sie sah am Fenster, blickte den Doggen nach im Garten, die an dem alten Sulleit empor sprangen. „Schöne Thiere,“ sagte Wilhelm, neben seine Frau tretend.

„Sind sie nicht zu wild? Ich glaube, es kann bei Nacht sich kein Mensch über den Hof wagen außer uns.“

„Gewiß nicht, kein Mensch, der nicht hierher gehört!“

Wilhelm hatte die Eigenschaft, wenn er erregt war und sich beherrschen wollte, seine Worte immer etwas anzüglich klingen zu lassen.

Sie antwortete nicht gleich. Endlich aber sagte sie ruhig:

„Wilhelm, wir stehen auf einem sehr gefährlichen Boden, es scheint fast, daß er nicht Raum hat für uns zwei, einer muß hinab in den Abgrund, den wir beide erkennen und der für niemand da ist und niemand angeht, als uns beide.“

„Was heißt das?“ fragte er rauh. „Ich verstehe Deine Räthsel nicht und die hohen Phrasen. Sprich deutsch — ich meine klar und wahr.“

„Das will ich. Ueber einen gewissen Punkt, einen Namen, einen Mann muß alles klar und wahr zwischen uns beiden sein. Und, das Bild vom Abgrund nun, Du wirst doch wohl verstehen, daß ich damit eine Entfremdung zwischen uns dreien meine. Denn auch Deine Schwester habe ich lieb und schätze sie hoch. Sie steht unbedingt zwischen uns.“

„Zwischen uns? Nein, Renate, da kann sie wohl nie stehen, aber bei uns, in treuester Fürsorge, das Dienen, Helfen, Sorgen für andere ist nun einmal ihr Lebenselement, seitdem sie dem eigenen Heim auf immer entjagt hat.“

„Rosalie? Sie hätte ein eigenes Heim gründen können?“ fragte Renate momentan interessiert. Sie hätte sich gar nicht vorstellen können, daß je ein Mann Rosalien mit den Augen eines Liebenden hätte ansehen können.

„O ja, sogar zweimal, der eine war einer der bravsten, geschicktesten Menschen, die es

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

ander in Berührung gekommen. Es muß untersucht werden, wo die Sache steckt. Bitte, achten Sie so lange nicht auf das Klingeln."

"Na, ich danke, nicht darauf achten!" stöhnte Hartmann. Als die Klingel aber gleich darauf wieder begann, stürzte er aus dem Zimmer und warf die Tür zu, daß die Fenster zitterten.

Aber was hilft der Zorn? Leopold Hartmann sah ein, daß hier Geduld das beste Rezept sei und kam nach einer halben Stunde in sein Zimmer zurück. Als ob der Apparat nur darauf gewartet hätte: "Klinglingling." Heftig stürzte Hartmann zur verhängnisvollen Stelle. "Da soll doch gleich —" begann er, aber er unterbrach sich, ein Zug des Staunens erschien auf seinem Gesicht. Aus einer Leitung, die durch den Schnee mit der feinsten verbunden war, drangen merkwürdige Stimmen an sein Ohr. "Vogelstreich noch mal!" sagte er vor sich hin.

"Rudolph, bist Du da?" fragte eine weibliche Stimme. Na, zum Aukul, wenn das nicht seine Tochter war, wollte Leopold Hartmann Hans heißen. Diese kleine Kröte! Zur Anfertigung von Weihnachts-Überbrassungen ging sie zu Doktors, proßt Mahlzeit, von da aus sprach sie per Telefon gar mit diesem Apotheker. "Na warte!" — "Ja, Franziska!"

"Ich habe Dir viel zu sagen! Kannst Du mich um halb sieben abholen?" — "Gewiß. Wie geht's sonst, mein Herz?" — "Ach Gott, der Papa. — Aber das nachher! Adieu, Schluß!" Klinglingling. Auch Herr Hartmann hängt die Hörmuschel wieder an ihren Platz. Diesmal aber schalt er nicht. Es schien ihm doch ganz angenehm, daß die Betriebsförderung ihm dies Extrageplätzchen gebracht hatte. Er hatte gehorcht! Ah bah! Nun wollte er dem Mädel mal eine Überraschung bereiten, aber eine gehörige. Die Klingel dauerte ja immer noch an, da konnte er sich ja ein wenig Bewegung machen und das Mädel abholen. Nun, die und ihr Galan würden Gesichter machen.

"Und das thaten sie, freilich! Der junge Apotheker ward aber keineswegs herzlich, nachdem er die erste Überraschung über das persönliche Erscheinen des Vaters der Geliebten überwinden, im Gegenteil. Er meinte ganz richtig, ein energischer Angriff sei unter Umständen das beste Mittel zum Siege, und so sprach er zwischen den wirbelnden Schneeflocken ganz offen von seiner Liebe, und Fräulein Franziska sekundierte ihm prächtig. Der herrliche Leopold Hartmann geriet fast außer Fassung, am Ende bereiteten ihm die Beide hier auf offener Straße eine Szene. Das fehlte gerade noch.

"Und gehorcht hast Du, Papa! Gehorcht! Ach, das war nicht schön!" beehrte Franziska trotzig auf. Dem Vater behagte diese Geistesgegenwart der jungen Leute doch, sie schienen wirklich zu einander zu passen. — "Nanu, da soll ich wohl gar eine Strafe leisten?" entfuhr es ihm unwillkürlich. — "Ja, Papa!" sagte Franziska energisch. "Das sollst Du!" — "Und die wäre?" — "Du sagst: Ja! Dann hast Du die Überraschung, die Dir von Mama zu Weihnachten beschert werden sollte, schon heute!" Seine Frau auch? — "Na, denn in Gottesnamen! Aber —" — "Was, Papa?" — "Das Telefonieren hört auf!" — "Bestimmt, bester Papa, das ist uns doch zu gefährlich. Wir haben es ja heute gesehen."

gibt, und noch dazu ein sogenannter schöner Mensch, Pastor Steinthal. Ihm hat sie schweren Herzens entsagt. "Warum?" stieß Renate ganz entsetzt heraus. Wilhelm runzelte die Stirn. "Das weiß ich so genau nicht. Sie sah, glaube ich, das Mißverhältnis zwischen den Familien, dem Patron der Kirche und dem Pfarrer. Steinthals Familien gehörten in die untersten Gesellschaftsklassen. Man dachte damals strenger als heute über solche Ehen. Rosalie war damals 18 Jahre alt, sie ist jetzt 50."

"Und der andere?" "Hühnerbein. Eine durchaus passende Partie — noch keine fünf Jahre her. Aber meine gute Schwester lachte nur über den Gedanken, ihren Bruder und ihr liebes Rößchen zu verlassen und zum alten Hühnerbein hinüberzuziehen. Aber lassen wir das, Renate. Es handelt sich um uns selbst. — Du sagtest —"

"Ich sagte, Wilhelm, daß in diesem Hause alles in Ordnung bleiben muß, keiner vor dem anderen ein dunkles Geheimnis hüten darf, ich meine Dich und mich, die Dir doch freiwillig gefolgt ist als Deine Frau und — strenge ihn würdigen mußte, diesen Beweis von Hochachtung —"

"Und Liebe — großer Liebe," unterbrach er sie, "ich habe nie eine andere gehabt, Renate — aber Du."

Wannigfaltiges.

21 Jahre lang lebendig eingemauert. Aus Jännersdorf, Kreis Ostprignitz, wird gemeldet: In voriger Woche war ein Gerichtsausschuß aus Meyenburg in Jännersdorf, um festzustellen, ob das seit langer Zeit umhergehende Gerücht, daß die Bauer Pleßschen Eheleute ihren Sohn seit 21 Jahren eingemauert haben, auf Wahrheit beruht. Das Gerücht sah sich einem über 90 Jahre alten Manne und seiner 86-jährigen Frau gegenüber, die auslagten, daß ihr 46 Jahre alter Sohn seit langer Zeit "wild" sei und schwachsinzig und darum in sicherem Gewahrsam gehalten werden müßte. Sie gestanden, daß ihm das Essen durch eine kleine Oeffnung, wie einem Thiere in seinen Käfig zugeschieben worden, er sonst aber mit niemand in der Außenwelt in Verbindung gekommen sei. Die Gerichtsherren verschafften sich Eingang zu dem Gelaß des Unglücklichen und fanden diesen in einem bejammernswürdigen Zustande vor. Das Haar hing ihm wirr vom Kopfe, er starrte vor Schmach. Doch macht er nicht den Eindruck eines gemeingefährlichen Irren, da er ihm gereichtes Geld und Gegenstände erkannte. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, ob der Unglückliche bei seiner Entkerkerung wahnsinnig war, oder ob sein Verstand erst infolge des jahrelangen Verweilens in seinem Kammer-Gefängnis gelitten hat. Er ist aus diesem befreit worden und soll unter ärztliche Behandlung gestellt werden.

Eine schlagfertige Frau. Als Gegenstück zu einer Anekdote von der Begegnung zwischen Bonaparte und Frau von Staël, mag ein kleiner Vorfall dienen, den Madame Kunst, Herzogin von Abrantes, in ihren Memoiren erzählt und bei dem Napoleon denjenige war, der einer Frau gegenüber den Kürzeren zog. Er hatte, selbst zu Glanz und Macht gelangt, die Anwendung, gegen den damals in Paris herrschenden Luxus aufzutreten. Hierzu beabsichtigte er auch eine Gelegenheit zu benutzen, die sich ihm auf einem großen Ball im Palais Royal bot, als ihm die in Diamanten und Perlen strahlende Frau eines durch seinen Luxus bekannten reichen Mannes vorgestellt wurde. "Sie sind sehr reich, Madame?" begann er in scharfem Ton. "Ja, Sire, erwiderte die Angeredete, die vielleicht nicht so bedeutend, aber jedenfalls in diesem Falle schlagfertiger war als Frau Staël. "Ich habe acht Kinder!" Diese Antwort schneit dem großen Mann die Fortsetzung seines Gesprächs ab.

Auf nach Klingenberg! Aus Klingenberg a. M. wird geschrieben: In unserem wegen seines kommunalen Reichtums ebenso berühmten als wegen seiner herrlichen Lage vorzüglichsten bekannten Städtchen erholt zu Neujahr wiederum jeder Bürger 300 M. in baar, 20 M. Streugeld und zwei Stk Holz. Dabei ist zu beachten, daß die Stadt keinen Pfennig Kommunalsteuern erhebt und mit allen kostspieligen Einrichtungen der Neuzeit wie mit elektr. Licht, Wasserleitung u. a. vorzüglich ausgestattet ist. Klingenbergs Goldgruben sind die gewaltigen Bergwerke für feuerfesten Ton. — Die Stadt hat in den letzten Tagen noch ein größeres Terrain, den sog. Brüdengarten von Herrn Baron Waprhofen um die Summe von 125 000 Mark käuflich erworben. Klingenbergs höchst werthvolles Bürgerrecht ist um den Satz von 1500 M. zu erwerben.

Die teuflische Schwiegermutter. In

Oberleupoldsberg läuft schon seit einigen Jahren unter den dortigen Einwohnern das Gerücht, daß in dem Hause eines Einwohners, der bereits zum dritten Male verheiratet ist, der Teufel umgehe. Die erste Frau des Mannes ließ sich wegen dieses Teufelspuses scheiden, die zweite starb im Wochenbett infolge des ausgefallenen Schreckens, und auch der dritten erschien wiederholt der Teufel. Als diese in den letzten Tagen niederkam, erschien wieder der Teufel und verlangte von der im Bette liegenden Frau das Geld, worauf ihn diese in der größten Angst auf den Schrank verwies, aus dem dann der Teufel das Geld nahm und verschwand. Als die Frau am nächsten Tage wieder allein zu Hause war, nahm sie sich zur Vorjorge einen Stod mit in das Bett. Wirklich zur selben Stunde erschien wieder der "Schwarze mit den Hörnern" und verlangte abermals Geld. Die entklopfene Frau sprang mit dem Bemerken, sie wolle noch Geld holen, aus dem Bett und verfehlte dem Satan mit dem Stod einige mächtige Schläge auf dem Kopf, so daß der Spuk zusammenbrach und um Gnade flehte. Man nahm: dem Teufel die Hörner jammert dem Ziegenfell ab und siehe da, was kam zum Vorschein? — die 60 Jahre alte Schwiegermutter! — Die Polizei soll sich bereits dieser Mär aus dem 20. Jahrhundert angenommen haben. Der Teufel in Menschengestalt aber liegt schwer am Kopfe verlegt darnieder.

Eine Bauernhochzeit. Aus Burgdorf (Provinz Hannover) wird geschrieben: Vierzehn Tage lang war der berittene "Brautbitter" unterwegs, um die in näherer Umgebung und weiterer Entfernung von Ifern (Kreis Burgdorf) wohnenden Verwandten und Bekannten des Brautpaares zur Hochzeit einzuladen. Nach der Stadt Hannover selbst waren die Einladungen brieflich ergangen, da das Erscheinen des Brautbitters mit seinem, mit bunten Selbstenbändern und Thalerstücken bedachten Zylinderhut sicherlich Aufsehen erregt und eine Menschenansammlung im Gefolge gehabt hätte. Ueber 400 Personen waren der Einladung gefolgt, und im Hause des Hofbesizers und Gastwirths Hermann Meyer in Ifern waren die Einladungen mit des Hochzeits mit des Nachbarn schmutzigen Tüchlein theilzunehmen. Bei dem Kirchgange wurde der Brautwagen von dem Brautbitter zu Pferde begleitet. In geschützter Lage zwischen zwei Häusern war ein Zelt errichtet, das mit dem Wohnhause in Verbindung stand. Trotz der Kälte wurde im Zelt gegessen und getrunken, nachher getanz. Und was wurde alles verzehrt und getrunken von den 400 Geladenen!

Der entrieffene Dieb. Im "Wolgar", einer in Nishnei-Nowgorod (Rußland) erscheinenden Tageszeitung, war unlängst, nach der "Zrf. Zg.", folgender an die Redaktion des Blattes gerichteter Brief zu lesen: "Herr Redakteur! In Nr. 4251 Ihres Blattes ist eine empörende Ungenauigkeit zugelassen worden, die meine Ehre und meinen guten Namen antastet. Nach dem, was dort gedruckt steht, könnte man meinen, ich hätte einen Pelzmantel gestohlen, während ich doch bloß einen Pelztragen gestohlen habe. Man soll vorsichtig sein in dem, was man schreibt und man kann nicht ungestraft von einem Menschen druden: er hat einen Pelzmantel gestohlen, während er doch in Wirklichkeit bloß einen Pelztragen stahl. Im Interesse der Wahrheit und um meines guten Namens willen, for-

Tropfen Nahrung entzogen war und, als ich Deine Frau wurde, war mein Herz frei."

„Ja“, dachte er bitter, „gänzlich frei, das glaube ich Dir!“ Bei einem ihrer Aussprüche hätte er sie beinahe unterbrochen, denn er, als Mann, fühlte doch unwillkürlich vielleicht stärker in der Seele des Mannes, von dem er nach seinen Handlungen auch nur sagen mußte: Er ist ein Egoist, ein Schuft, für ihn gilt keine Entschuldigung. Wie aber in aller Welt wollte sie wohl die Beweise haben, daß sein sogenanntes Herz ihrer unwürdig war!? Der Gedanke schoß nun blitzartig durch seinen Geist, ihn fassen und bei nahem betrachten, konnte er nicht.

„Renate, Du meinstest vorher, daß keiner von uns ein Geheimnis haben solle, sondern Wahrheit und Klarheit zwischen uns herrschen soll und Vertrauen.“ „Ja, das ist selbstverständlich, liebe Frau. Ich möchte Dir daher lieber gleich sagen: wenn dieser Herr Friesen die Frechheit haben sollte, sich hier anzukaufen. . .“ „Du glaubst, daß Hühnerbein imstande wäre, nach der heutigen Aufklärung. . .?“ „Nein. Der giebt ihm Altendeden nicht. Aber er kommt dadurch zu Schaden. Und wir sind schuld. Es ist ja fast unmöglich, für ihn einen Käufer zu finden, und in der ersten Betroffenheit habe ich mich selbst angeboten.“

„Das ist brav, Wilhelm. — Du kannst es ja.“

„Na, was heißt das: können! Ich werde nicht Bantrott darauf machen, aber ein saurer Apfel sind die sauren Wiesen doch! Da gehört ein höllisches Stück Geld rein. Na, das wird sich schon finden. Vielleicht kann ich doch noch später günstig weiter verkaufen. Ein bißchen gewandter im Geschäft bin ich als der alte Kammerherr. Nein, da ist etwas andres, was mich mehr beunruhigt. Es giebt ja noch mehr Leute im Kreise, die ganz gern ihre Güter gut verkaufen, und ein reicher Kunde scheint der Mensch ja nun wieder zu sein.“

Der Mond stand jetzt so strahlend über der alten Linde und goß seinen hellen Glanz über Renatens schönes, stolzes Gesicht, das so bleich, wie aus Marmor geschnitten erschien, daß ihr Mann wohl das verächtlich zuckende Lächeln erkennen konnte, welches bei seinen letzten Worten ihre Züge überzog, und mehr, als je irgend ein Wort, das sie sprechen konnte, beruhigte, befreite ihn das Lächeln.

„Ja“, fuhr er plötzlich fast heiter fort, „ich meine, wenn's nicht Altendeden ist, so ist's ein andres Gut hier herum, und man behält den Menschen doch auch in der Nähe, wenn auch nicht so dicht bei, kann ihm alle Tage irgendwo begegnen, muß immer auf der Hut sein.“

(Fortsetzung folgt.)

„Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Zu den am meisten gesungenen Weihnachtsliedern gehört ohne Zweifel „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ Sein deutscher Dichter ist der 1792 geborene katholische Priester Joseph Mohr zu Oberndorf bei Salzburg in Oesterreich. Er dichtete es am Heiligen Abend 1818 während eines amtlischen Ganges über schneebedeckte Fluren. Noch an demselben Tage fand sein Freund, der Schullehrer und Organist Franz Gruber zu Arnsdorf bei Oberndorf auf einem altmodischen Spinett, das heute noch im städtischen Museum zu Salzburg aufbewahrt wird, die liebliche und bekannte Weise zu dem schönen Liede, und noch an demselben Abend wurde auch das Lied in der Christpfelper zu Oberndorf zum ersten Male nicht unter Begleitung der, gerade in sehr schlechtem Zustande befindlichen Orgel, sondern nur unter Begleitung einer von Gruber selbst gespielten Gitarre öffentlich vorgetragen. Bei dieser ersten Aufführung sang der Dichter Josef Mohr Tenor, der Componist Franz Gruber Bass, während der Kirchenchor nur den Schlußsatz jeder Strophe wiederholte. Größere Verbreitung erhielt das Lied erst, als die Zillertaler Sänger „Geschwister Straßer“ es in Leipzig dem Kantor Alfser vortrugen und darauf in der katholischen Kirche daselbst zur Christmesse sangen. Im Jahre 1834 wurde das Lied in den „Jugendfreund“ aufgenommen. Text wie Melodie wurden nun bald Gemeingut aller Deutschen, selbst jenseits des Ozeans.

Ein strenges Regiment. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Vor einigen Wochen nahm eine Fürsichtigkeit, die dem Kaiserhause sehr nahe steht, an den internen Rennen eines Offizier-Reitervereins Theil und stieg in einer der Konturrenzen, einer Steeplechase, selbst in der Sattel, um schließlich nach starkem Endgefecht als zweiter den Zielposten zu erreichen. Für diese aktive Theilnahme am Rennen hat die Fürsichtigkeit drei Tage Stubenarrest erhalten. Die Geschichte, die natürlich den offiziellen Dementirapport in Bewegung setzen wird, deshalb aber doch buchstäblich wahr ist, beweist, ein wie strenges Regiment bei uns auch Fürsichtigkeiten gegenüber geführt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahnsb.

Zur Wäsche: Prima Seife, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 22 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 5 Pfg., Henkel Bleichsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Weizenstärke, Seifenpulver, Waschlisch, Seifenwurzeln, Panamaspähne, Waschlisch, Essig, Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de Lavette, Benzol, Weinsäure 30 Pf., Stoff- und Ausbürstfarben, Erdmeh-Farbe.

Apotheker in Ahrensburg.

„Na, was heißt das: können! Ich werde nicht Bantrott darauf machen, aber ein saurer Apfel sind die sauren Wiesen doch! Da gehört ein höllisches Stück Geld rein. Na, das wird sich schon finden. Vielleicht kann ich doch noch später günstig weiter verkaufen. Ein bißchen gewandter im Geschäft bin ich als der alte Kammerherr. Nein, da ist etwas andres, was mich mehr beunruhigt. Es giebt ja noch mehr Leute im Kreise, die ganz gern ihre Güter gut verkaufen, und ein reicher Kunde scheint der Mensch ja nun wieder zu sein.“

Der Mond stand jetzt so strahlend über der alten Linde und goß seinen hellen Glanz über Renatens schönes, stolzes Gesicht, das so bleich, wie aus Marmor geschnitten erschien, daß ihr Mann wohl das verächtlich zuckende Lächeln erkennen konnte, welches bei seinen letzten Worten ihre Züge überzog, und mehr, als je irgend ein Wort, das sie sprechen konnte, beruhigte, befreite ihn das Lächeln.

„Ja“, fuhr er plötzlich fast heiter fort, „ich meine, wenn's nicht Altendeden ist, so ist's ein andres Gut hier herum, und man behält den Menschen doch auch in der Nähe, wenn auch nicht so dicht bei, kann ihm alle Tage irgendwo begegnen, muß immer auf der Hut sein.“

(Fortsetzung folgt.)